

FORTSETZUNG

### Gibt es in anderen Ländern schon eine Regelung im Sinne der Initiative?

Das direkt-demokratische System in der Schweiz ist einzigartig. Insofern gibt es keine anderen Länder, mit denen in Bezug auf die Initiative ein Vergleich gezogen werden könnte. In anderen Ländern könnten Bürgerinnen und Bürger ja auch nicht einfach so eine Initiative lancieren, wie wir dies heute tun. Gerade deshalb müssen wir auch Sorge tragen zu unserem System.

### Was passiert, wenn die Initiative angenommen wird?

Wenn die Initiative angenommen wird, unterstehen völkerrechtliche Verträge, die eine Übernahme wichtiger rechtsetzender Bestimmungen vorsehen, dem obligatorischen Referendum. Die direktdemokratische Kontrolle wird gestärkt.

### Wie geht es jetzt weiter? Wie wollen Sie das Volk überzeugen?



Die Kompass-Initiative ist lanciert: Hier an der Pressekonferenz im Medienzentrum in Bern.

Wir wollen in jeder Schweizer Gemeinde ein Komitee gründen. Jeder, dem die direkte Demokratie wichtig ist, kann mitmachen. Und wir können auf die Unterstützung von Prominenten aus Kultur, Sport und Wissenschaft zählen, wie Kurt Aeschbacher, Bernhard Russi oder Chris von Rohr. Jetzt müs-

sen nur noch mehr Bürgerinnen und Bürger dazukommen und mit uns die Unterschriften sammeln.

Interview: Corinne Remund

Weitere Informationen:  
[www.kompasseuropa.ch](http://www.kompasseuropa.ch)

## Vögeli AG ermöglicht nachhaltigen Paradigmenwechsel

*In einer Zeit, in der Globalisierung oft mit «Outsourcing» der Produktion nach Fernost gleichgesetzt wird, zeigt die Emmentaler Vögeli AG, dass nachhaltige und lokal produzierte Produkte eine vielversprechende Alternative sind. Dank der Schweizer Druckerei wird das beliebte Brettspiel «Gewerbe-Spiel», das bisher in China hergestellt wurde, seit September in der Schweiz produziert – umweltfreundlich und plastikfrei.*

Die Globalisierung hat viele Vorteile mit sich gebracht, u.a. die Möglichkeit, Produkte in asiatischen Ländern nach gewünschter Qualität und Menge für attraktive Preisen herstellen zu lassen. Doch immer mehr Unternehmen erkennen die Kehrseite der Medaille. Längere Lieferketten, mangelnde Kontrolle über die Produktionsbedingungen und die steigende Nachfrage nach Nachhaltigkeit und Umweltschutz setzen neue Akzente. Ein herausragendes Beispiel für diesen Paradigmenwechsel ist die Zusammenarbeit zwischen der Vögeli AG und dem Schweizer Unternehmen Gewerbe-Spiel.ch. Die Vögeli AG, ein familiengeführtes Unternehmen in der vierten Generation, hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur hochwertige Druckerzeugnisse herzustellen, sondern dies auch unter Berücksichtigung strengster ökologischer Standards zu tun. Als weltweit erste Cradle to Cradle Certified® Gold Druckerei setzt Vögeli auf eine vollständige Kreislaufwirtschaft, in der

alle verwendeten Materialien unbedenklich für Mensch und Umwelt sind und am Ende ihrer Nutzungsdauer wieder als wertvolle Rohstoffe in den Produktionskreislauf zurückgeführt werden können.

### Vom Fernost-Produkt zur heimischen Qualität

Diese umweltbewusste Philosophie hat auch Gewerbe-Spiel.ch überzeugt. Obwohl das Unternehmen seine Spiele ursprünglich in der Schweiz produzieren wollte, konnte es lange keinen Lieferanten finden, der die geforderte Qualität gewährleisten konnte. Daher wurde die Produktion zunächst in China durchgeführt. Dank der Zusammenarbeit mit der Vögeli AG eröffnen sich nun neue Möglichkeiten: Eine Produktion in der Schweiz, die nicht nur nachhaltig ist, sondern auch innovative Wege zur Kostenoptimierung geht. Durch den Verzicht auf Plastiklamine und die Umstellung auf lokale Produktionsprozesse konnte Vögeli die Kosten soweit den bisherigen Produktionskosten annähern, dass sie eindeutig für lokale Schweizer Unternehmen attraktiv werden – ein beachtlicher Erfolg angesichts der sonst üblichen Preisdifferenz. Die Spiele, eine Mischung aus Monopoly und Leiterspiel, sind nun vollständig plastikfrei und bestehen aus nachwachsenden Rohstoffen. Sie sind zu 90 % Cradle to Cradle® zertifiziert und können nach Gebrauch recycelt werden. «Neben den Holz-Würfeln und Spielfiguren besteht auch das gesamte Inlay aus Karton

statt Plastik. Ebenfalls sind das Spielbrett und die Verpackung nicht mehr mit einer Plastiklaminage überzogen», erklärt Renato Vögeli, Geschäftsführer der Vögeli AG. Dies zeigt eindrücklich, dass Qualität und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können. Die Entscheidung von Gewerbe-Spiel.ch, die Produktion in die Schweiz zu holen, ist nicht nur ein starkes Signal für die lokale Wirtschaft, sondern könnte auch andere Unternehmen motivieren, ähnliche Wege zu gehen.

«Ein riesiger Schritt für uns: Dank unserer neuen Partnerschaft mit der Vögeli AG sind unsere Brettspiele nun hochwertig, nachhaltig und ökologisch – in der Schweiz erfunden, in der Schweiz produziert und das mit null Plastik. Wie toll ist das?», freut sich Thomas Rüegg, Gründer von Gewerbe-Spiel.ch.

### Nachhaltigkeit als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor

Dennoch bleibt die Frage, ob mehr Unternehmen bereit sind, die oft mit höheren Kosten verbundenen Optimierungsprozesse durchzuführen, um auf eine lokale und nachhaltige Produktion umzustellen. Die Antwort könnte in den langfristigen Vorteilen liegen: kürzere Lieferwege, bessere Kontrolle über die Produktionsprozesse und ein positives Markenimage, das bei immer mehr Konsumenten Anklang findet: Schweizer Qualität und Zuverlässigkeit als Mehrwert.

[www.voegeli.ch](http://www.voegeli.ch)

Mit spitzer Feder...



## Die glücklichste Tante der Welt

«Keine Kinder zu wollen» und «keine Kinder zu mögen» ist nicht dasselbe. Das möchte ich in dieser Kolumne zuallererst ganz dick unterstreichen. Ich habe vier kleine Neffen und bin die glücklichste Tante der Welt. Dies ist die Rolle meines Lebens und sie ist mir wie auf den Leib geschnitten. Mutter werden stand für mich nie zur Debatte und ich wusste schon früh, dass ich keine eigenen Kinder haben wollte. Und bis jetzt – wo meine biologische Uhr längst abgelaufen ist – bereue ich es keine Sekunde. Ich würde mich wieder für ein kinderloses Leben entscheiden. Ich habe während den letzten 30 Jahren kein einziges Mal an diesem Entscheid gezweifelt. Ebenso habe ich immer gute Erfahrungen mit meinem Entscheid gemacht, Entgegen den zahlreichen Aussagen von Frauen in den Medien, die sich für ihre Kinderlosigkeit rechtfertigen müssen, kritisiert werden oder gar als Egoistinnen hingestellt werden, habe ich nie solche Kommentare entgegennehmen müssen. Mal abgesehen von meiner verdrehten Mutter – aber das ist eine andere Geschichte.

Frauen, die keine Mutter sein wollen, wird suggeriert, dass es ihnen an etwas mangelt. Wenn diese Frauen sich gegen Mutterschaft entscheiden, dann sollen sie zumindest ein bisschen traurig sein. Es muss das Bild aufrechterhalten werden, Frauen würden etwas aufgeben, um sich ihrem Beruf widmen zu können. Oder sie würden ihr Leben aktiv gestalten mit Reisen, Konzerten, Partys, Shopping, Wellness, Kultur etc., um die Lücke der Kinderlosigkeit zu füllen. Auch solche Aussagen prallen bis heute immer an mir ab. Doch der Mainstream unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert funktioniert nun einfach so, dass Frauen ohne Kinder irgendwie nicht den Anforderungen der Gesellschaft entsprechen. Ich finde es absolut legitim, keine eigenen Kinder zu wollen und einen Lebensentwurf ohne Kinder, Holzzüge und Bananenschalen zu wählen. Im Gegenteil, ich halte es für eine der grössten Errungenschaften unserer individualisierten Gesellschaft, dass wir Wahlfreiheit haben und weder zur Reproduktion noch zur Care Arbeit gezwungen werden können. Und ich finde es auch sehr legitim, diese Entscheidung immer wieder zu betonen. Weil ein kinderloser Lebensentwurf, insbesondere bei Menschen mit Uterus, immer noch viel zu wenig Anerkennung bekommt.

Ich bin die Älteste von vier Kindern. Nach meinem drei Jahre jüngeren Bruder bekam ich mit sieben Jahr noch zwei Zwillingsschwestern geschenkt – sie sind bis heute das grösste Glück für mich. Meine überforderte Mutter drückte mir eines der Babys in die Arme und von da an galt es, den Schoppen zu füttern, Windeln zu wechseln, zu hegen und pflegen. Ich machte es gerne, aber ich spürte – notabene aus der Perspektive eines Kindes – die unendlich grosse Verantwortung. Das hat mich geprägt: Für mich war bald klar, Kinder will ich nie haben. Dies ist aber nicht der einzige Grund. Ebenso war ich mit meiner filigranen Seele und einem psychosomatischen Körper nicht bereit, mir eine Schwangerschaft, geschweige eine Geburt anzutun. Denn jede Geburt leitet unweigerlich beim weiblichen Körper die stetig fortschreitende Erosion ein. Es tönt jetzt egoistisch, ist aber einfach ehrlich: Meine Taille oder gar Gesundheit wollte ich nicht für einen neuen Erdenbürger aufs Spiel setzen. Doch der Hauptgrund ist sicherlich meine Unabhängigkeit und Freiheit: Ich war nicht bereit, morgens um halb acht bei Nieselregen auf dem Spielplatz zu verbringen, jederzeit verfügbar zu sein oder bei der Arbeit heimlich auf dem Klo eine SMS an meine Kinder zu schicken und ihre Streitereien zu managen. Kochen, Putzen, Nähen, Flickern, Rennen, Hetzen etc. sind zudem nun mal einfach nicht meine Kernkompetenzen. Ich mag es gemütlich, benötige meine Struktur, meine Ruhephasen, meine Pausen und bin zudem gerne selber noch ein Kind. Letzteres kommt mir hingegen als Tante sehr entgegen. Ich liebe Kinder und bin meinen Schwestern wie auch allen anderen Müttern dankbar, dass sie nicht gleich denken wie ich – denn sonst würde die Menschheit ja aussterben. Ebenso ziehe ich den Hut vor allen, die junge Menschen für das Leben vorbereiten – das ist eine wichtige, sinnvolle, herausfordernde und grossartige Leistung.

Herzlichst,  
Ihre Corinne Remund  
Verlagsredaktorin